

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
geholt; unbrauchbare Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brno bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Krasnast bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Koozo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 45. Hermannstadt, Mittwoch den 24. Februar 1886. 102. Jahrgang.

Die kirchenpolitische Vorlage.

Berlin, 21. Februar.

Für die Beurtheilung der kirchenpolitischen Vorlage gehen die Motive des Entwurfs einen wichtigen Gesichtspunkt an die Hand. Die Regierung, so wird gesagt, würde eine solche Vorlage schon vor Jahren eingebracht haben, wenn nicht das Centrum durch seine Haltung, namentlich durch die von ihm eingebrachten Initiativanträge es der Regierung unmöglich gemacht hätte, einen solchen Schritt zu thun, ohne sich dem Verdacht der Schwäche auszusetzen. Mit anderen Worten, das Centrum soll dafür belohnt werden, daß es sich diesmal der Einbringung eigener Anträge, betreffend die Eparochierung oder die Messe und Sacramente in den ersten vier Wochen der Session enthalten hat.

Es hat eine Zeit gegeben, in welcher die Regierung ein solches Motiv, wenn es ihr von anderer Seite untergeschoben worden wäre, mit aller Entschiedenheit, vielleicht Entrüstung zurückgewiesen hätte. Es wäre gesagt worden, die Regierung gebe ihren feilen, sicheren Weg und lasse sich durch die wilden Agitationen der Parteien nicht beeinflussen. Daß das Centrum bereit sein wird, die Belohnung, welche ihm gewährt werden soll, als eine solche anzuerkennen, ist nicht anzunehmen. Die clericale Presse hat an dem Geleze verschiedene Ausstellungen zu machen. Die Partei ist überdies gewohnt, selbst wirkliche Concessionen, die ihr gemacht worden, ohne Dank hinzunehmen und verweist mit Nachdruck nur bei dem, was ihr zu wünschen noch übrig bleibt.

Man wird annehmen dürfen, daß die kirchenpolitische Vorlage in Zusammenhang mit der ganzen politischen Lage zu betrachten ist, daß sie mit dem Spiritusmonopol, mit dem Socialistengesetz und vielleicht mit noch anderen Dingen in Zusammenhang steht. Wie weit es gelungen ist, mit Rom zu einem wirklichen Einverständnis zu kommen, ist nicht bekannt. Es sind darüber der Einbringung der Vorlage die verschiedenartigsten Gerüchte vorausgegangen. Nach der ganzen Politik Roms ist es als sehr unwahrscheinlich zu betrachten, daß die Curie jemals zu dem Geleze irgend eines Staates, dessen Regierung eine protestantische ist, die Erklärung abgeben wird, sie sei damit vollkommen zufrieden. Rom hat noch nie, so lange das Papstthum besteht, auf eine Forderung, die es stellt, auf ein Recht, welches es zu haben glaubt, entgeltlich verzichtet, und wird es dies nie thun. Daß der Gesetzentwurf, abweichend von allen kirchenpolitischen Vorlagen, die bisher eingebracht worden sind, dem Herrenhaufe zugegangen ist, wird man als das Bestreben auffassen müssen, eine Entscheidung über denselben nicht sofort herbeizuführen, sondern einen Spielraum zu Verhandlungen zu gewinnen.

Unter allen Umständen wird auch dieses Geleze noch nicht das letzte in der Reihe derjenigen sein, durch welche das päpstliche System befestigt ist. So lange auch nur noch ein Trümmerstück dieses Systems besteht, wird das Centrum fortfahren, gegen dasselbe zu kämpfen und die Regierung wird immer wieder die Nothwendigkeit fühlen, das Centrum für sich zu gewinnen. Alle diese Dinge vollziehen sich mit innerer Nothwendigkeit. Mit der Einbringung der Zusammenkunft von 1880 war entschieden, daß die Wege der früheren Gesetzgebung, für welche jetzt die Verantwortlichkeit ausschließlich Herrn Falk zugeschoben werden soll, verlassen worden sind, und gerade diejenigen, welche damals diesem Geleze den entschiedensten Widerstand geleistet haben, haben mit der größten Bestimmtheit vorhergesagt, welche Konsequenzen sich an dasselbe knüpfen würden. Wir können in diesem Augenblick weder übersehen, noch schmerzlich berührt sein. Eine solche Gesetzgebung kann selbst in den Augen derjenigen, der sie vollkommen billigt, nur so lange einen Werth haben, als eine Regierung besteht, welche diese Gesetzgebung mit allen Mitteln durchzuführen entschlossen ist. In den Händen dessen, der nicht kämpfen will, hat keine Waffe werth. Und schließlich ist selbst ein fauler Frieden immer noch besser, als ein mit Waffengeräusch verbundener blinder Kriegslärm.

Wir haben wirklich gar keine Veranlassung, den Gesetzentwurf auf den Secretisch zu legen und in allen seinen Einzelheiten kritisch zu erörtern. An der Erhaltung eines besondern Gerichtshofes für kirchenpolitische Angelegenheiten ist Niemand interessiert. Die Beibehaltung des wissenschaftlichen Staatsexamens auf dem Papier, nachdem practisch von demselben seit langer Zeit kein Gebrauch gemacht worden ist, ist auch nichts, worüber man sich lebhaft ereifern könnte. Hinsichtlich der Knaben-Convicte bleibt dasjenige gewahrt, wofür wir den Kampf jederzeit mit der größten Energie aufnehmen müßten, die Staatsaufsicht über alle Unterrichtsanstalten. Wir meinen daher, die freisinnige Partei kann den Schicksalen, welche dieser Entwurf haben wird, mit voller Ruhe zuschauen.

Was uns für den Augenblick interessiert, ist lediglich die Frage, ob es mit Hilfe dieses Entwurfs gelingen wird, die Parteiverhältnisse zu zerlegen und politische Projecte anderer Art zu fördern. Und dabei denken wir zunächst an das Spiritusmonopol. Daß die Centrumpartei gegen die Gefahr einer inneren Zerfetzung nicht so gefeit ist, wie zu sein sie sich zuweilen rühmt, haben mancherlei Vorgänge gezeigt. Wir halten es nicht für unmöglich, daß viele Mitglieder des Centrums, die früher anderen Parteien angehört haben, auch in Zukunft wieder einmal anderen Parteien angehören. Die Regierung zählt darauf, aus den Reihen des Centrums eine Reihe von conservativen Parteigängern zu gewinnen; wir rechnen darauf, daß viele Mitglieder des Centrums dereinst wieder Veranlassung nehmen werden, sich offen zur liberalen Partei zu bekennen, wie sie es früher schon gethan haben.

Daß das Centrum sich entschließen sollte, als Gegenwerth für die Annahme dieses Gesetzentwurfs das Spiritusmonopol zu gewähren, halten wir für völlig ausgeschlossen und wir sind darüber keinen Augenblick beunruhigt. Durch die Annahme eines Monopols auf einen Gegenstand so ausgebreiteten Verbrauchs würde ein Zustand der Uebergewalt des Staates herbeigeführt, der mit dem Interesse der Kirche ganz ebenso unvereinbar ist, als mit den Interessen der richtig verstandenen Freiheit. In einem Staate, in welchem das Monopol besteht, ist das Uebergewicht der Regierung ein so gewaltiges, daß alle parlamentarischen Einrichtungen daneben nur bloßen Form herabsinken. Brauntweinmonopol und Absolutismus sind nach unserer Ansicht ziemlich gleichbedeutende Dinge. Selbst wenn das Centrum den Nutzen der kirchenpolitischen Vorlage höher anschlägt, als es nach unserer Wahrnehmung der Fall ist, könnte es dennoch nicht auf Grund desselben der Regierung so viel Vertrauen entgegenbringen, daß es sich selbst der Möglichkeit berauben möchte, ihr auf parlamentarischem Boden Widerstand entgegenzusetzen. Von den Wünschen seiner Wähler kann sich zur Zeit das Centrum vielleicht freier machen, als irgend eine andere Partei, aber ganz unabhängig von demselben ist es auch nicht, und in den Kreisen der Centrumswähler wird das Brauntweinmonopol ganz ebenso verworfen, wie in den Kreisen der Freisinnigen. Möglicherweise liegen die Compensationen auf einem anderen Gebiet. Daß das Centrum, wie als feilschend betrachtet werden muß, das Socialistengesetz an eine Commission verweisen will, gibt einen Fingerzeig.

Die Verschlingung der verschiedenartigen Fäden zu einem Gewebe ist ein eigenthümlicher Charakterzug unserer Politik. Wenn man die kirchenpolitischen Gesichtspunkte loslösen wollte von Allem, was denselben Fremdes anhaftet, wären wir voraussichtlich längst zu einem befriedigenden Zustande gekommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Februar.

Die Conferenz der liberalen Partei verhandelte am 21. d. den Gesetzentwurf über die Reform der Municipipien. D. v. Beginn der Verhandlung gab Herr v. Tiba — ohne daß diesbezüglich

von irgend einer Seite eine Aufforderung an ihn ergangen wäre — die Erklärung ab, daß er jene Paragraphen der Vorlage, welche eine Zögerung des Obergepalms auf die Gerichte ausprechen, fallen lasse. Der Ministerpräsident erklärte, er habe niemals die Absicht gehabt, die Freiheit der Justiz einzuschränken; da die bezüglichen Punkte aber trotzdem in der öffentlichen Meinung ernste Besorgnisse hervorgerufen hatten, erklärte er, denselben Rechnung tragen zu wollen, indem er die in Frage stehenden Bestimmungen aufhebe. Die Partei nahm diese Aeußerung des Ministerpräsidenten sehr beifällig an.

Die Meldungen Bukarester Blätter, wonach in der letzten Zeit zwischen dem österreichisch-ungarischen Vertreter Baron Mayer und dem Minister des Aeußeren Pherexyde wiederholte Conferenzen über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn stattgefunden hätten, entbehren der Begründung. Es kann vielmehr auf das bestimmteste versichert werden, daß von officiellen Verhandlungen von Regierung zu Regierung noch keine Rede ist und daß somit auch jene Meldungen, welche bereits von Wien als dem Orte der Vertrags-Verhandlungen sprechen, zur Stunde der Berechtigung entbehren.

Nach einer Meldung der „Presse“ wird sich die österreichische Regierung den ungarischen Forderungen betreffs des Petroleumzolles nicht accomodiren. Die Frage betreffend die zollfreie Einfuhr von Melasse zu Zwecken der Spiritus-Industrie wird erst nach Austragung der bezüglich des Petroleumzolles bestehenden Differenzen zur Verhandlung kommen.

„Agence Reuter“ meldet aus Athen vom 19. Februar: Die dem englischen Admiral erteilten Befehle gehen dahin, die griechische Flotte zu bewachen und jene Schritte zu unternehmen, welche er für notwendig erachtet, um eine Collision zwischen den griechischen und türkischen Kriegsschiffen zu verhindern. Die Kriegsschiffe der Mächte, welche im Einvernehmen mit England vorgehen, sind angewiesen, mit der englischen Flotte zu demselben Zwecke zu cooperiren. Bis hier ist der griechischen Regierung keinerlei neue Collectiv-Note übergeben worden. In seinen Instructionen an den bisherigen englischen Gesandten besteht Roseberry auf der Beobachtung der letzten Collectiv-Note, durch welche es vereinbart wurde, eine Preffion auf Griechenland auszuüben. Obwohl Frankreich und Rußland die von den anderen Mächten genehmigte Form dieser Preffion nicht billigen, so fahren diese Mächte doch fort, in Athen Vorstellungen im Einflange mit den Mächten zu machen. Die französische Regierung hat erklärt, daß die öffentliche Meinung in Frankreich einer Cooperation Frankreichs zur See gegen Griechenland zu sehr widerstrebe, als daß sie der französischen Regierung gestatten würde, sich der englischen Flotten-Aktion anzuschließen. Wenn der Bericht des englischen Admirals eine See-Aktion für so dringlich notwendig und so ernsten Charakters erklären würde, daß dadurch die combinirte Flotte einem Angriffe seitens der griechischen Schiffe ausgesetzt werden könnte, wird wahrscheinlich eine neue Note der an der See-Demonstration beteiligten Mächte der griechischen Regierung übergeben werden, welche die ganze Verantwortlichkeit für die Konsequenzen Griechenland überläßt.

Zu der Plenarversammlung des liberalen Wapkomites in Ghesse, in welcher gegen 300 Personen anwesend waren, machte Dilke genaue Mittheilungen über den Crawford'schen Ehegerichts-Process und gab auf zahlreiche Anfragen Auskunft. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, dahin gehend, daß sie nach Kenntnisaahme der Erklärungen Dilke's gern dem Dementi zustimme, welches Dilke den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen entgegengesetzt hat und daß ihr Vertrauen zu Dilke unvermindert ist.

„Reuter's Office“ vernimmt aus officieller Quelle, daß das russische Geschwader in der Suda-Bai angelangt ist. Die Theilnahme Rußlands an der Flotten-Demonstration wird demnach als gesichert betrachtet.

Feuilleton.

Ibika.

Novelle von Karl Bömer.
(17. Fortsetzung.)

Er betraf die Zeugen vor den Stuhl, bei dem Ausrufe jedes einzelnen fragte er Ibika, ob sie Widerrede gegen dessen Person habe, und jedesmal bewegte sie verneinend das Haupt. Hilbert war nicht geladen nach dem Hofsaal im Dome und bei dem Verhältniß, in welchem er zu Hsilo gestanden, hatte man Grund, sein Bewußt als werthlos zu misachten. Zeugen waren ohnehin in genügender Zahl vorhanden; es waren Leute vom Haltungsgerichte und vom Brenthofe, letztere hatte man von allen Pflichten gegen ihre Herrin entbunden, soweit sie der Ablegung ihres Zeugnisses hinderlich sein konnten. Wohl waren alle diese Leute nicht von persönlichem Haß gegen Ibika erfüllt und geleitet, dennoch wohnte ihnen das Bestreben inne, Hsilo, den sie als einen milden leutseligen Herrn stets geliebt und geehrt hatten, der unter ihren Augen aufgewachsen war, an der Fremden, der sie die Schuld an seinem frühen aufwässigen raschen Tode beimessen, zu rächen. Wochenslang war ihr Gedächtniß und ihre Einbildungskraft beschäftigt gewesen, jeden, auch den geringfügigsten Umstand hervorzuwühlen, ihn mit Gewalt in Beziehung zu der That zu setzen und ihm endlich wesentliche Bedeutung beizumessen; Hsilspruch und Zauberspruch, — auf diesem dunkeln Gebiete, das phantastischer Neigung weitesthen Spielraum gewährt, bewegten sich Frage und Antwort bei der Erhebung der Beweise; da war es kein Wunder zu nennen, wenn die unschuldig Angeklagte belafet erschien unter den Aussagen einer Zeugin-schar, die im guten Glauben falsch zeter, entlastende Thatsachen verschwiegen, belafende in Uebertreibung darstellte.

Hatte sich Ibika vor Jahren Abends am Brunnen des Haltungsgerichtes in kindlichem Uebermuthe unter dem Gefinde berühmt, die Maßme

dasheim habe ihr viele Aunen und Sprüche gewiesen, mehr als Menschen dächten, sei ihr kund geworden, so gereichte ihr diese Nabmreißigkeit jetzt zum Verderben; nach dem, was die Zeugen sagten, konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß man es hier mit einer Zauberin zu thun habe, und als der Schöfer bekundete, wie er wahrgenommen, daß Ibika mit Pfeifen auf dem Halme Sidschen — aus der einen, die er gesehen, hatte seine Einbildung mehrere gemacht — angedacht habe, ging ein Summen des Unwillens durch die Versammelten. Materna erklärte, sie habe von einem Nebenbemaude aus bemerkt, daß ihre Herrin über den kranken Hsilo sich bezugt habe; Weiter in heilsamer Sprache seien von Ibika's Lippen erklingen, dann seien Eulen schreiend an das Fenster geflogen und über sie, die Zeugin, sei ein Grausen gekommen, als wittere sie die Nähe des bösen Feindes. Auch der Schöfer wollte ein Gleiches empfunden und erhört haben, vom Fensterlaben aus, an den ihn Materna gewiesen; auch er hatte Eulen gesehen, und auch ihn hatte ein Grausen befallen.

Ruhig hatte Ibika bei den Aussagen der Zeugen dagestanden, als aber Materna und der Schöfer ihre Reden vollführte, waltete ihr Blut auf in gerechtem Unwillen.

„Hört nicht auf das elende Geschwätz, Ihr Richter.“ rief sie, „wohl habe ich Hsilo Lieber gesungen, die er gern hörte, wenn ihn der Schlaf wieh, aber Zaubertlieder waren es nicht.“

Richard verwies sie zur Ruhe, sie kämpfte mühsam die Entrüstung nieder und neigte das Antlig, auf dem die Hornedörche flammte. Von da ob rebete sie kein Wort mehr in die Verhandlung hinein, aber auch auf Fragen, die Richard an sie richtete, antwortete sie nicht; auch nach der Anheimgabe, sich zu vertheilgen, verharrte sie schweigend.

„Herrin von Brenken.“ sprach der Richter, „eie die Scholtfrage zum Sprüche verfleht wurde, habt Ihr Sidschelfer, die eure Unschuld beschwören können, so benennet sie, Ihr habt das Recht, sie durch mich berufen zu lassen, da Ihr einen Sachwalt nicht gesunden.“

Ibika schwieg.

„Sind Sidschelfer da, welche bereit sind, die Angeklagte von der Klage los zu schwören?“ rief Richard.

„Zeh! ließ sich Hilbert von dem Kaiser nicht mehr zurückhalten; hastig trat er vor den Richter hin. „Stabt mir den Eid, ich will schwören, daß sie schuldlos!“ sagte er mit fester Stimme und hob die Rechte. Dumpfes Murren der Mißbilligung ging durch die Menge.

„Wie könnt Ihr schwören, daß diese schuldlos,“ sagte Richard, „da Ihr doch den Verdacht zuerst auf sie gelenkt habt?“

„Wer sorgt um meine Seele, ob ich sie belafet?“ warf Hilbert ein. „Was ich im Fieber geredet, war Thorheit; sprech mir die Formel vor.“

Rufe wurden laut: „Sie hat ihn behergt!“ „Weilt ihn zurück!“

Richard gebot Ruhe. „Hilbert, Herr von Halbunzen,“ begann er alsdann, „euer Eid genügt nicht, sieben Sidschelfer fordert das Geleze. schaffet die übrigen sechs, und ich will Euch den Eid staben.“

Rathlos schaute Hilbert im Kreise sich um, sein Blick traf Ibika, die ihn mit ihren hellen, blauen Augen freundlich betrachtete, freundlich, wehmüthig und mit dem herbedem Ausdruck des Dankes, daß er so fest an ihre Unschuld glaubte. Das Herz that ihm weh. „So muß sie sterben und ist doch schuldlos,“ sagte er traurig.

„Weissen unterfanget Ihr Euch?“ schrie Richard ihn an. „Iparet euer vorwichtig Urtheil und tretet beiseit!“

„Gott wird den rechten, der sie richtet; über kurz oder lang stehen wir Alle vor Gottes Stuhle, um von einer jastlichen That Rechenschaft zu geben!“ Wie ein ernster Vorwurf klangen die Worte von Hilbert's Rippen, dann zog er sich langsam und scheinbar gelassen zurück.

Richard wachte unwillig die Achsel. „Ihr Schöffen,“ rief er, „habt nunmehr darüber zu befinden, ob die Angeklagte schuldig oder nicht, laffet Euch nicht beirren durch unzeitig Geschwätz, denket an euren Eid, erwäget die Schuldfrage dreimal vierzig und dreimal und kündet mir alsdann euren Spruch!“

(Schluß folgt.)

Die Wiener türkische Botschaft dementirt kategorisch die Nachricht der Blätter, wonach die Pforte beabsichtigt eine Verständigung mit Griechenland...

Der Agence Havas wird aus Athen telegraphirt: Der neue türkische Gesandte traf am 19. in Athen ein und conferirte längere Zeit mit Deljanoff...

Das türkische Marine-Ministerium hat im weiteren Verfolge der Rüstungsmaßregeln die Marine-Reserven aus dem District von Trapezunt zur Completierung der Besatzung...

Der Gewinn der Pforte aus dem bulgarisch-türkischen Uebereinkommen besteht in dem Rechte der Besetzung der Dörfer des Rhodopen-Districtes...

Mulhfar Pascha unterbreitete dem Khebid und Sir Drummond-Wolff ein Memorandum, in welchem er sich entschieden für die Wiederbesetzung Dongolass als strategische Nothwendigkeit ausspricht...

Ein Scandal im Abgeordnetenhanse.

Wien, 19. Februar.

Die Debatte über die Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dugobodener Eisenbahn wurde heute fortgesetzt und es kam wieder zu überaus stürmischen Scenen. Nachdem Sections-Chef Wittel die Vorlage verteidigt...

Spreche man nicht in der Mehrzahl, man nenne die Person. (Wader! auf der äußersten Linken.) Citate mit allgemeinen Redensarten sind nicht die richtige Antwort...

Der folgende Redner, Abgeordneter Dr. Magg, findet es sonderbar, daß ein Parlament über eine wichtige Angelegenheit zu entscheiden habe, die Mehrheit dieses Parlaments sich Schweigen auferlege...

Der Präsident theilte hierauf dem Hause mit, daß der Handelsminister Pino sich zum Worte gemeldet habe. Große Bewegung trat im Saale ein. Die Abgeordneten aller Parteien verließen ihre Sitze...

Dieser Erklärung des Ministers folgte tosender Beifall von der rechten und linksseitigen Opposition von der linken Seite. Der größte Theil der Linken rief dem Minister zu: „Wir haben ja nicht die Majorität, wie sollen wir Sie anfragen?“...

Der Minister hatte, nachdem er seine kurze Erklärung geschlossen, in großer Aufregung sein Manuscript in Stücke zerissen und auf den Boden geworfen.

Unter großer Unruhe des Hauses hielt der Referent Hablitz seine Schlußrede, worauf zur namentlichen Abstimmung geschritten wurde.

Die Abstimmung war reich an Zwischenfällen. Siebenacher's Bortum für die Vorlage wurde von der Linken mit Rufen der Ueberzeugung aufgenommen. Als Battai aufgerufen wurde, blieb die Antwort aus.

Als der Handelsminister Pino, welcher auf dem äußersten rechten Flügel der Ministerbank sitzt, die Abstimmung durch Mitabstimmungen verfolgte, erhob sich auf der äußersten Linken ein wahrer Entrüstungssturm.

Die Verhandlung wurde hierauf um halb 5 Uhr abgebrochen und die nächste auf Dienstag, den 23. d. M., anberaumt.

Inland.

Wien 21. Februar. Der Fürst von Montenegro erklärte einem Redacteur der „N. fr. Pr.“ Folgendes über den Zweck seiner Reise: Meine Reise hatte zunächst nur Frankreich zum Ziel. Montenegro die modernen Erfindungen zu vermitteln...

Auf die Frage nach den politischen Eindrücken seiner Reise meinte der Fürst zurückhalten: Solche Eindrücke vertheile ich in mir. Vielleicht, daß ich sie meinem Minister des Aeußeren mittheile; aber ich werde sie vorläufig nicht discutiren. Offen kann ich dagegen über Montenegro sprechen...

Speziell über die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn befragt, meinte der Fürst: dieselben sind vortrefflich. Der Kaiser-König, ritterlich, offen und wohlwollend, hat das größte Verdienst daran, daß dieselben sich so günstig gestaltet haben.

Auf die Frage, welchen Einfluß eine kriegerische Verwicklung auf Montenegro hätte, meinte der Fürst: Ich will von Krieg nichts hören! Ich kenne seine Schrecken und hoffe auf eine friedliche Entwicklung der Dinge. Kommen Verwicklungen, dann nähert uns der Telegraph allen politischen Freunden; ein Druck und wir kennen ihre Maßnahmen...

Ausland.

Berlin, 21. Februar. Die clericale „Germania“ meldet, sie habe sichere Nachricht, daß Bismarck's Kirchenvorlage die Zustimmung des Papstes nicht erhalten habe, doch seien Verhandlungen noch in Schwelbe.

Rom, 21. Februar. (Sitzung der Kammer.) In Beantwortung einer Interpellation erklärte der Minister des Aeußern Graf Robillan, Italien habe bedingungsweise die Vermittlung Spaniens in den Streitfragen mit Columbia angenommen.

Die Verhandlungen zwischen dem Vatican und China, betreffend die Herstellung directer diplomatischer Beziehungen nehmen einen guten Fortgang und lassen einen baldigen befriedigenden Abschluß erhoffen.

London 21. Februar. Die Verhandlungen des Cabinets über die seitens Rußlands erhobenen Einwendungen gegen das türkisch-bulgarische Uebereinkommen haben in dem Punkte, welcher die Befestigung der auf die gegenseitige militärische Hilfeleistung bezüglichen Bestimmungen des Uebereinkommens betrifft, bereits zu einer vollständigen Uebereinstimmung der Mächte geführt.

Portsmouth, 21. Februar. Der Herzog von Edinburgh ist zur Uebernahme des Oberbefehls über das Mittelmeers-Geschwader nach Malta abgereist.

Dublin, 21. Februar. Der neuernannte Biscöf wurde beim Einzuge von allen Classen herzlich empfangen. Ein unbedeutender Excels entstand dadurch, daß die Studenten auf die Königin Hofbräu ausbrachen und der Pöbel unter Hofbräu auf Barnell die Studenten anfiel.

Philippopol, 21. Februar. Deputationen aus allen Landes-theilen treffen ein, um den Fürsten zu beglückwünschen. Der Fürst besuchte die Hauptmoschee und wurde von den Türken enthusiastisch begrüßt; er besuchte sodann die Chefs der Kirchengemeinden.

Konstantinopel, 21. Februar. Der russische Botschafter v. Melidoff überreichte gestern auf der Pforte eine Note, welche die bereits bekannten Einwendungen Rußlands gegen das türkisch-bulgarische Uebereinkommen bestätigt und besonders hervorhebt.

Stimmen aus dem Publicum.

Das hohe k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Errichtung einer zweiten staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt in Hermannstadt angeordnet.

Diese Bewahranstalt wird in der Elisabethgasse im Kessler'schen Hause Nr. 29 vom 15. bis letzten Februar l. J. mustergerichtig eingerichtet werden.

Die Einschreibungen erfolgen vom 25. Februar bis 1. März in der Bewahranstalt (Elisabethgasse Nr. 29), an welchem Tage die Gröffnung derselben erfolgt.

An Einschreibgebühren für jedes Kind ist 1 fl., ferner an Schulgeld monatlich 50 kr. zu entrichten, wobei jedoch bemerkt wird, daß ärmere Kinder vom monatlichen Schulgelde befreit sind.

Die Aufmerksamkeit der Eltern hierauf lenkend, wird gleichzeitig ersucht, betreffs der Erlassung des Schulgeldes bereits bei der Einschreibung ein vom Nachbarn ausgestellttes Armutsszeugnis mitbringen zu wollen. Die Direction.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Februar.

(Die diesjährigen großen Waffenübungen) werden, wie „Kat. Lapok“ erfahren, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs in Galizien, in der Umgebung von Przemyśl stattfinden. Den Manövern werden folgende Truppenkörper zugezogen sein: Das unter dem Commando des FML. Fürsten Ludwig Windischgrätz stehende I. Krakauer Armecorps, ferner das dem FML. Herzog von Württemberg unterstellte XI. Bamberger Armecorps, ebenso das VI. Armecorps, Commandirender FML. Georg Ritter v. Kees in Kaschau und außerdem die zum III. District gehörigen Honvérs-Bataillone des FML. Johann v. Mátyásy. Zudem werden auch einige Abtheilungen der galizischen Landwehr den Feldübungen beigegeben werden. Zu Manöver-Commandanten sind vorläufig FML. Ritter v. Kees und FML. Fürst Windischgrätz aussersehen.

(Fürst Nikita in Wien.) Unterm 21. d. wird aus Wien gemeldet: Der französische und der englische Gesandte, Baron Rodich, Oberst Thömmel und mehrere Aristokraten haben heute dem Fürsten Nikita von Montenegro Besuche abgestattet. Einige Studenten, welche durch ihre großläufige Gesinnung zu einem Ergebnissbeseuf angeregt waren, mußten es beim Versuch bewenden lassen, da ihre Bistie nicht angenommen wurde. Heute Abends war der Fürst bei der Familientafel Gast des Kaisers. Morgen findet ihm zu Ehren ein Galadiner bei Hofe statt.

(Der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein) hat seine diesjährige ordentliche General-Verammlung am 21. d. unter reger Theilnahme der Mitglieder abgehalten. Derselbe eröffnete der Vereinspräsident Professor Stefan Ferenczy mit einer geschaltvollen und an interessanten Momenten reichen Rede, worauf die verschiedenen die geistigen und materiellen Angelegenheiten des Vereines betreffenden Berichte folgten. Diesen sind nachstehende Daten zu entnehmen: der Verein zählt 88 Mitglieder (61 Herren, 27 Damen); im abgelaufenen Jahre sind 5 Vorstellungen zu wohltätigen Zwecken veranstaltet und diesen der Betrag von 240 fl. 94 kr. zugeführt worden; das Requisitionarium des Vereines zählt 278 Stück im Werthe von 302 fl., die Bibliothek 11 Bände, 230 Hefen, 871 Rollen und Zeitungen im Werthe von 294 fl. 94 kr.; der Cassastand ist 197 fl. 96 kr., wovon 154 fl. 16 kr. in der Sparcasse angelegt sind; die Baarhaft beträgt somit 43 fl. 80 kr.

Das Ergebnis der Wahl der Functionäre und Ausschussmitglieder ist folgendes: Stefan Ferenczy, Präsident; Alexander Bozsgay, artistischer Director; Peter Domanyarcz, Musikdirector; Albert Szalats, Cassier; Karl Weinhold, Bibliothekar; Josef Bamber, Requisition-Verwalter; — Franz Boer, Dr. Gabriel Boros, Jakob Graiß, Franz Krájcsowicz, Dr. Adolf Verß, Oliver Stemmer, Josef Böld, Ausschussmitglieder. — Josef Gruber und Elmar Mayer, Souffleure; — Nikolaus Vohhajeczy und Michael Szanich, Rechnungs-Revisoren.

(Gener Herr.) welcher gestern Abends in der Restauration Popovits einen braunen Hut aus Versehen verwechselte, wird ersucht, denselben in der Administration dieses Blattes anzutauschen.

(Erdbeben in Kronstadt.) Heute Nachmittags 8 Minuten nach 3/4 Uhr — berichtet die „Hermannstädter Zeitung“ vom 22. d. — erfolgte ein kurzer aber heftiger Erdstöß. Auf dem Aufboden über unseren Redactionsbureau fielen einige lose gestellte Kisten und Bücher übereinander. Aus dem Bureau der hiesigen Handels- und Gewerksammer theilt man uns folgende Beobachtung mit: „Soeben ist ein leichter Erdstöß empfunden worden, 1 Minute vor 1/4 nach Nachmittags-Uhr. In einem der Nebenzimmer muß eine Uhr bedeutend erschüttert worden sein, denn ich hörte eine Secunde lang ein Klirren, wie wenn ein Pendel an die Glasstüre schlage. Das Schwanen ist auch vom Diurnisten empfunden worden, der ein Pagen am Bibliothekstafelstern vernommen haben will. Außerdem schlugen die Blätter eines Cactus an das Fenster. Der Diener hat den Stoß oder das Beben auch empfunden. Die im Vorraum stehenden 4 Lampen schlugen zusammen und ist es wahrscheinlich dies Geräusch gewesen, das ich vorher beschrieben.“

Wie „Székely Nemzet“ meldet, wurden am selben Tage um 3 Uhr Nachmittags auch in Sepsi-Czent-György drei Erdstöße veripirt.

(Ein ungarischer Feuerwehr-Commandant für Asten.) Die Stadt Smyrna hat sich an den Grafen Edmund Székelypi, den Feuerwehrchef von Konstantinopel, mit der Bitte gewendet, ihr einen tüchtigen Feuerwehr-Obercommandanten aus Ungarn zu verschreiben. Der Graf hat zur Ausfühngmachung einer geeigneten Persönlichkeit den Budapester Feuerwehr-Obercommandanten Serboböly aufgefunden.

(Der Troussau der Erzherzogin Maria Theresia.) Der Troussau der Erzherzogin Maria Theresia, der Tochter des Erzherzogs Karl Salvator welche bekanntlich am 28. d. ihre Vermählung mit dem Erzherzog Karl Stephan feiert, ist in Wien ausgestellt. Unter den Mitgliedern des Hofes, welche sich im Palais einfanden, befand sich auch die Erzherzogin Marie Valerie. Erzherzogin Maria Theresia machte hierbei selbst die Honneurs, und ihre strahlenden Mienen verriethen die lebhafteste Freude, welche sie über die aufgespeicherten Kostbarkeiten empfand, deren größten Theil sie selbst erst heute zu Gesicht bekam. Der Troussau besteht aus drei Hauptkategorien: dem Schmucke, der Lingerie und den Roben. Der Schmuck, größtentheils Geschenke von Mitgliedern des Hofes, wird erst dieser Tage ausgestellt werden. Zusammenstellung und Ausführung des Wäsch-Troussaus zeichnet sich im Allgemeinen durch gediegene Einfachheit und vornehmen Geschmack aus; nur bei jenen Püden, welche nicht für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmt sind, sieht man luxuriöse, prächt- und kunstvolle Ausführung angewendet. So sind die Chemisen wohl von feinsten, batinihällischer Numburger Leinwand angefertigt. Der Luxus in ihrer Anfertigung beschränkt sich jedoch darauf, daß sie mit der Hand genäht und mit Säumchen in Handnäherlei umfaßt sind. Die Nögigés aus feinsten Numburger Leinwand sind gleich den Chemisen nur mit Säumchen und Handnäherlei versehen. Besonders reichhaltig ist die Abtheilung der Toilettiererei. Die feineren sind aus feinem Leinen mit 4 jour-Säumen; dann gibt es Toilettier aus sogenanntem Glace-Batist mit echten Spigen. Eine Schenkenswürdigkeit bilden sechs Stück zu großen

Toiletten gehörige Toilettiererei. Drei davon sind aus Valenciennes, Point-Blat und Point-Verise, drei jedoch wahre Kunstwerke unserer einheimischen Spitzenindustrie aus Point d'Aiguille. Besonders auffallend erscheint das Braut-Toilettier mit Point-Blat, in welches Hatt der an allen anderen Püden der Ausstattung erscheinenden Erzherzogskrone das toscanische Familienwappen kunstvoll eingestickt ist. Unter der Tischwäsche, welche aus feinstem Doppeldamast hergestellt wurde, stellt eine Theegarnitur mit rothgezierter Bordure die Aufmerksamkeit. Das Tischtuch zeigt gleichfalls das toscanische Familienwappen. Man muß staunen, daß diese zahlreichen Wunderwerke weiblicher Handarbeiten in einem Zeitraume von kaum sechs Wochen hergestellt werden konnten. Was die zweite Kategorie, die Roben, betrifft, so ist zwar, wie es heißt, der überwiegend größere Theil aus Pariser Ateliers hervorgegangen, doch wurden auch zwei Wiener Damenjalons mit Aufträgen betraut. Unter den Roben machen sich durch luxuriöse Pracht und künstlerische Ausführung vor Allem die Braut-Toilette und die Toilette für die Renunciations-Ceremonie bemerkbar. Beide wurden in dem Wiener Damenjalon Borges hergestellt. Die erstere ist aus schwerem weißen Atlas. Der Decant zeigt prächtvolle Silberstickereien an relief, deren Zeichnung nach gotischen Ornamenten entworfen ist. Silberstickereien in gleicher Ausführung umsäumen die ganze Schleppe und werden von einer Guirlande von Orangenhülsen und Rosen begleitet. Die linke Seite der Robe schmückt ein Blumentouffe aus gleichen Blüten, von welchem eine Fülle von leichten und zarten Blumengewinden ausläuft. Das zur Robe gehörige Manteau de cour, aus dessen Falte à la Watteau eine vier Meter lange Schleppe niederfällt, ist gleichfalls aus weißem silbergeziertem Atlas. An den Silberstickereien dieser Robe, welche nach Zeichnungen des Hofrathes Professor Stock von der Firma Masini-Schubert hergestellt wurden, sind seit Wochen Hunderte von Frauenhänden thätig. Die Renunciations-toilette, welche die Erzherzogin bei dem vor der Vermählungsfeier stattfindenden Renunciationsacte tragen wird, ist aus schwerem Rosa-Atlas, mit kostbaren Spigen und Rosa-Englisch-Crepp verziert und reich mit zarten Bouquets von Rosa-Nelken und Bergamottblüthen bedeckt. Unter den übrigen Roben sind alle Kategorien, wie Soirées, Besuchs-, Straßen-, Reise-Toiletten u. dgl. durch exquisiteste Stücke vertreten.

(Ein schlechtes Geschäft) hat das Brager Erzbißthum gemacht. Dasselbe befand sich im Besitze eines alterthümlichen Brunkwagens, welchen der verstorbene Erzbißthof Fürst Schwarzenberg in früheren Jahren noch zuweilen benützt haben soll, der aber zuletzt ziemlich vernachlässigt in seinem Schuppen stand. Der jetzige Erzbißthof Graf Schönborn verkaufte diesen Wagen an einen Wiener Antiquar um den Preis von 3000 fl. Der Antiquar hatte damit ein ebenso glänzendes, als der Erzbißthof ein schlechtes Geschäft gemacht, denn vor Kurzem wurde der restaurirte Brunkwagen um den Preis von 10.000 fl. nach Rußland verkauft. Hoffentlich blüht ihm dort nicht ein ähnliches Schicksal, wie seinerzeit dem herzoglich Braunschweig'schen Galawagen, welcher nachmals in die Hände eines Circusinhabers gerieth und heute noch dazu dient, die Kunstseilerinnen und Seiltänzerinnen unmittelbar vor der Production rund um die Arena zu fahren, um sie gewissermaßen dem Publicum feierlich vorzustellen.

(Die Pariser Weltausstellung 1889.) Der Pariser „Figaro“ hat seinen Mitarbeiter Pierre Siffard zu den fremden Botschaften und Gesandtschaften in Paris geschickt, um sich zu erkundigen, was man da von der Theilnahme der Regierungen an einer Weltausstellung im Jahre 1889, welche zugleich die Säcularfeier der französischen Revolution wäre, hielt, und verzeichnet folgenden Bescheid, den er bei der österreichisch-ungarischen Botschaft erhalten: In der österreichisch-ungarischen Botschaft wurden wir von dem Botschaftssecretär, Grafen A. v. Beut, empfangen. Oesterreich-Ungarn scheint ebenso wenig wie die übrigen Mächte wegen des Antheiles, den es 1889 an einer Weltausstellung nehmen würde, befragt worden zu sein. Es ist wahrscheinlich, daß wenn eine solche officielle Anfrage geschieht, die französische Regierung sie zu allererst an Oesterreich-Ungarn richten wird, dessen Enthaltung von jeder politischen Seite, wie Jedermann, sogar in Frankreich, beargwöhnt, selbstverständlich ist. Was die Ansicht der österreichisch-ungarischen Kaufleute und Gewerbetreibenden über die Zweckmäßigkeit einer Weltausstellung betrifft, so scheint sie aus verschiedenen wirtschaftlichen Gründen allen Ausstellungen überhaupt abgeneigt zu sein.

(Aus Anlaß des 60. Geburtstages Scheffel's) fand am 16. d. in Heidelberg eine glänzende Beleuchtung des Schlosses statt. Während die herrliche Ruine in rothen Flammen erstrahlte, spielte ein Musikcorps Scheffel's Lieder. Der Dichter wurde zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt. Eine Deputation, an deren Spitze der Oberbürgermeister sich befand, überreichte das Diplom, worauf Scheffel in bewegten Worten dankte, und besonders seine unvergängliche Liebe zur schönen Stadt am Neckarlande hervorhob. Scheffel erhielt an seinem Geburtstage aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Zeichen der Liebe und Verehrung. Ein Herr Weinkauff sendete dem Dichter eine lateinische Uebersetzung seiner Gedichte. Das berühmte Lied aus dem „Trompeter von Säckingen“:

Das ist im Leben häßlich eingerichtet, Daß bei den Asten gleich die Dornen steh'n, Und was das arme Herz auch seht und dichtet, Zum Schluß kommt das Bineinandergeh'n. In deinen Augen hab' ich einst gelesen, Es bligte dein von Lieb' und Glück ein Schein: Behüt' dich Gott, es wär zu schön gewesen, Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

lautet in der lateinischen Uebersetzung des Gelehrten: Haud bene hoc est vitae institutum, ut rosas spinas se adsciant, post desideria ac studia vana, ut fata cor a corde segregent; ex Tuo quondam vultu id cognovi, amoris quod beati signa dat: Te Deus servet! nimis erat pulchrum, Te servet! heu, in fatis non erat.

(Nach dem Ball.) In London fand vor einigen Tagen ein großer Ball beim Lordmayor statt, bei welchem auch Mrs. Baring, Gattin des Bankiers gleichen Namens, mit ihren beiden Töchtern erschien. Als die Damen um 3 Uhr Morgens das Haus verließen, fanden sie ihren Kutscher nicht auf dem Plage und man holte einen Miethswagen. Durch die fest gefrorenen Straßen sahen die Damen nicht, welcher Weg eingeschlagen ward; plötzlich hielt der Kutscher in einer Seitenasse an, rechts und links wurden die Wagenthüren geöffnet, zwei Männer nötigten die Frauen, auszustiegen und nachdem dieselben eine Weile halbtod vor Schreck, auf der Straße gestanden, fuhr der Wagen mit den Männern davon. Ein Conabler kam endlich den in den leichten Kleidern vor Frost erstarren Damen zuhülfe. Den beiden Mädchen, die ihr Haar in Locken getragen, waren diese knapp am Halse abgeschnitten worden. Von den Schmucksachen im Werthe von 5000 Pfund Sterling, welche die Frauen trugen, fehlte kein Stück. Der Kutscher des Hauses Baring, den ein Unbekannter tractirt hatte, kam am Morgen noch halb betäubt zu seiner Herrschaft zurück. Man vermuthet einen gemeinen Nachreiß seitens zurückgewiesener Länger.

(Caprice.) Aus Mailand wird geschrieben: Signora Saira Trulzi, die Gattin des reichsten Seidenabrikanten der Welt, hatte sich für einen Ball eine ganz aus Bändern zusammengesetzte Toilette bestellt. Die Bänder waren in der Art angeordnet, daß sie den Schuppen eines Krebses gleichen. Am 18. d. kam die Confectionärin und erbat sich die Erlaubniß, einen Gürtel aus anderem Stoffe geben zu dürfen,

da ihr zwei Meter Band fehlten; sie hatte nur einen Meter übrig und der Gürtel benötigte deren drei. Signora Trulzi erbat sich das Muster und erklärte, sie werde noch selbst in den Handlungen nachfragen. Die schöne Frau besuchte in Begleitung ihres Gemahls den ganzen Nachmittag die Geschäfte von Mailand, ohne jedoch das Gewünschte finden zu können. Um 6 Uhr verabschiedete sie sich unter dem Vorwande, daß sie ihre Eltern besuchen wolle, kehrte jedoch die ganze Nacht nicht heim und am Morgen wurde Signora Trulzi als Leiche aus der Matteiana gezogen. Die unglückliche Frau hatte sich noch vorher mit dem einen Meter Band die Augen verbunden.

(Nach dem Polterabend.) Man schreibt aus Florenz: Signor Manfrin, ein fünfundsiebzigjähriger Millionär, sollte am 17. d. seine Vermählung mit einem achtzehnjährigen Mädchen feiern. Am Polterabend fand ein großer Fest statt, an welchem der Bräutigam fröhlichen Antheil nahm. Am nächsten Tage wurde er erwürgt in seinem Bette aufgefunden. Als der That verdächtig wurden sein einziger Sohn und seine beiden Nefen gerichtlich eingezogen; man glaubt, daß diese Drei, die Erben des alten Mannes, sich durch eine Wiedervermählung Manfrin's um ihre Erbschaft betrogen wähten.

(Ein Elefant als Taschendieb.) Unter der Ueberschrift: „Wie ein Elefant unter die Taschendiebe ging“ wird aus München geschrieben: „Joly, der allen Besuchern der Badischen Menagerie bekannte afrikanische Elefant, sonst ein sehr wohlgezogener und gelehriger Junge von zwölf Jahren, ist unter die Taschendiebe gegangen. Als am 10. d. ein bekannter hiesiger Bürger vor dem Podium des Elefanten stand und die nebenan befindliche Straffe betrachtete, zog im Joly unbemerkt seine werthvolle, mit Gold und Silber beschlagene, aus Steinbockhorn gefertigte Schnupftabakdose mit seinem Rüssel aus der Tasche, führte sie in den riesigen Magen und zermalmte sie. Nur mit Mühe gelang es, dem Räuber einige Bruchstücke zu entreißen; der übrige Theil der mit „Schmalzer“ wohlgefüllten Dose verschwand für immer im Schlund des Dickhäuters. Joly wurde nicht einmal zum Niesen gereizt, zeigte auch später keinerlei Symptome von Verdauungsbeschwerden.“

(Zimmer schneidig.) Gardelieutenant A. (zu dem eben aus dem Ballet kommenden Kameraden): „Amüßst, Kamerad?“ — Gardelieutenant B.: „Ausgezeichnet; Prima heute schneidig bei Fußspitze gewesen!“

(Bescheiden.) A.: „Das ist aber ein hübsches Mädchen — der werde ich die Cur machen!“ — B.: „Da kommst Du zu spät — die hat schon ihren Curmacher!“ — A.: „Was? Nichts, dann werde ich warten — ich bin auch mit der Nachcur zufrieden!“

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal- Leiden, Blutanfropfungen u. s. f., gegen welche „Moll's Seditivpulver“ mit sicherem Erfolge angewendet werden. Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hof-Versand, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Original-Telegramme.

Athen, 23. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Einem Gerüchte zufolge verließ die russische Flotte die Suba-Bai und kehrt nach Pyräus zurück, nachdem die russische Instruction mit jener der englischen Flotte nicht übereinstimme. Die Situation ist unverändert.

Belgrad, 23. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Garafhanin bevollmächtigte den serbischen Delegirten Wijatovic, ein Project vorzulegen, wonach die Friedensurkunde einen einzigen Artikel enthalten soll, nämlich die Wiederherstellung des Zustandes vor der Kriegserklärung am 19. November.

Budapest, 23. Februar. (U. T.-G.-B.) Wijatovic gab in der heutigen Konferenz die Erklärung ab, Serbien gebe nach dem Drängen der Mächte nach baldigem Friedensschlusse und schlage daher einen einzigen Artikel vor, wonach von der Unterzeichnung des Vertrags an der Friedenszustand zwischen beiden Staaten wiederhergestellt sei; die Lösung der schwebenden Fragen behalte Serbien für später vor.

Marktberichte.

Hermannstadt, 23. Februar. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 5.90, mittlerer fl. 5.50, mindester fl. 5.10, Halbschrot, bester, fl. 4.70, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 3.90, Korn, bester fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Gerste, bester fl. 3.50, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.70, Hafer, bester fl. 2.10, mittlerer fl. 1.80, mindester fl. 1.50, Kukuruz, fl. 3.40, Erbsen fl. 1.50, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weißpöhmehl fl. 9.—, Schwarzpöhmehl fl. 5.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Finken fl. 15, Füllten fl. 7, Hirse fl. 10, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kernen, per Kilo 56 kr., Seide 82 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkant 40 kr.

Schäßburg, 22. Februar. Weizen per Hektoliter fl. 5.— bis 5.80, Halbschrot fl. 3.50 bis 4.—, Korn fl. 3.— bis 3.80, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.70 bis 2.—, Kukuruz fl. 3.30 bis —, Mohnen fl. 3.30 bis —, Erbsen fl. 1.50 Erbsen per Kilo 20 kr., Finken 20 kr., Hirse 10 kr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 14.50 Semmelmehl fl. 13.—, Weißpöhmehl fl. 11.50, Schwarzpöhmehl fl. 10.—, Unschlitzkerzen per Kilo 54 kr., Seide 27 kr., rohes Unschlitz 26 kr., Rindfleisch fl. —.80, Schweinefleisch 64 kr., Rindfleisch 28 kr.

Fremden-Liste

vom 22. Februar. Hotel Reurhrer. Alex. Malolbi, Contumax-Director, von Koblenz; Paul Grünbat, Franz Böheim, Kaufleute, von Wien. Hotel Welker. Nic. Rabulescu, Kaufmann, von Rinnit.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes entries like 'Ung. Goldrente 6%', 'Goldrente 4%', 'Papierrente 95.75', etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes entries like 'Ung. Goldrente 6%', 'Goldrente 4%', 'Papierrente 95.75', etc.

Sz. 1003.1886.

[122] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételek, miszerint ügyvéd Altrichter János által képviselt nagyszabeni Sill János végrehajtónak resinári Craciunu Joan végrehajtást szenvedő ellen 798 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 798 frt. tőke, ennek 1883. december 31-től járó 6% kamatai, 22 frt 5 kr. eddigi, 10 frt. 35 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedett nevére felvett resinári 1018 sz. tjkvben A. + 1. rend, 1997, 1998. hr. sz. 400 frtra és az ő és neje Haadrea Stana nevére felvett resinári 1561. sz. tjkvben A. + 1, 2. r., 4094, 8080. hr. sz. 5 és 17 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi április hó 19-ik napján, délelőtti 9 órakor, Resináron a község házával megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladandó fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál felizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. Miután a resinári 1561. sz. tjkvben foglalt ingatlanok csak a végrehajtás eljárás 156. §. értelmében adatkak el egészben, jogában áll végrehajtás alatt nem álló tulajdonos- társ Craciunu Joanné szül. Haadrea Stananak, a 158. § jogkezdőszavát igénybe venni.
7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladandó fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi február hó 5-én tartott üléséből.

Aus dem Amisblatt.

Exitationen.

- Am 2. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Paul Dohor jun. in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).
Am 10. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Karoline Bartha in Bagon. (Kovajnaer Bezirksgericht).
Am 14. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Andreu Bralovicu und Rina Petrucu'schen Nachlasses in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).
Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Juon Hora in Kasztel. (Hermannstädter Ger-richtshof).
Am 19. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Joan Craciunu in Resinar. (Hermannstädter Ger-richtshof).
Am 17. Mai Liegen-schaften des Daniel Welher jun in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).



Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, raschesten und sicheren Heilung aller, für die bar-nüchsigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Ausschwei-chen, Bluthochdruck, Angstschücheln, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Pflanzen aller Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissen-schaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengeleitet, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jedes Malige Medicament-Vertrieb. Preis 1/2 fl. 6. W. N. 2. - ganzfl. 1. 6. W. N. 3. 0. gegen Einsendung od. Nachnahme.
Haupt-Depôt: M. Schwarz, Hannover, Schillerstr. Depôt:
Hermannstadt: W. F. Morscher, Apo- theker. Budapest: Apotheker J. v. Török. Wer- schetz: Apotheke „Zum Auge Gottes“. Gross- Besckerek: Salvator-Apotheke. Szegedin: Apotheke C. v. Barscsay. Theresiopel: Apo- theker Ignatz Millassin. Fünfkirchen: Apo- theker Stefan Sipöz. (819) 10-26

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Entkra- fte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Leser es Jeder, der an den Folgen solcher Kräfte leidet: Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neu- markt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1065) 7-19

Wohnungen:

- 4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Harteneck- gasse 58. (136) 1-1
3 Zimmer, Küche, Sporengasse 16, zu ver- mietben. Näheres: Sporengasse 26.

Billig zu verkaufen:

Obst- und Ziergarten Mariagasse und Schillerstrasse an dem Bach, für ein Bad, sowie für ein Geschäft geeignet. (132) 1-1
Näheres: Sporengasse 26.

Der vormals Dr. Tellmann'sche Weingarten am Alten Berg

ist sammt Villa, deren Einrichtung, werth- volle Weinpresse u. wegen Ueberlieferung sehr billig zu verkaufen. (128) 2-3
Näheres: Heltauergasse 16, 1. Stock.

Promessen

auf
1864-er Lose,
Ziehung am 1. März 1886,
Haupt-Treffer fl. 150.000,
à fl. 4. - sammt Stempel,
sind zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. (121) 3-5

Glück bei Frauen

hat im neuen Jahre 1886 nur Professor R. v. Orlicó, Friedrichstrasse 21 in Berlin, mit seinen ausgezeichneten glücklichen Spiel-Instructionen. Ich habe schon das zweite Terno gewonnen, meine Freundin ein Terno und in der Terno-Gewinnliste des Professors R. v. Orlicó findet man fast zu Zweidrittel Frauen als glückliche Terno-Gewinner immer, besonders aber zu Weihnachten und Neu- jahr. Herzlichen Dank im Namen aller Frauen.
Brünn II. Susanna Nowak.
Anfragen! Vertrauen geben alle Frauen nur dem Herrn Professor R. v. Orlicó, Schriftsteller der Math. math. Berlin, Friedrich- strasse Nr. 21, der Allen seine glückliche Terno-Gewinnliste 1885/6 und sein Glückblatt gratis und franco sendet. (39) 2-3

Specialarzt

Dr. Hirsch

heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere Hautröthelchen, Pollutionen, Manneschwäche, syphilitische Ge- schwüre, Hautausschläge, Fluß bei Frauen, ohne Berufshilfe des Patienten nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (discret).

Ordination:

Wien, Mariahilferstrasse 12.

Briefe mit ausführlichem Krankenbericht und beigelagerter Consultations-Gebühren werden sofort beantwortet und Medicamente besorgt. (943) 23-26

Verloren und geschwächt Manneskraft

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels f. l. priv. Carbon-Genitalien-Donche heilt Nebermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unmerklicher Cur. - Mittels hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriftsteller, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dank- schreiben radikaler Heilung der Carbon-Donche, welche dauernde Erfolge garantirt. Complet mit Gebrauchs- anweisung und ärztlichem Gutachten fl. 3.80. - Discreter Postversand. Inhalt und Verfall nicht er- kenntlich.

Douche-Depot

Dr. KARL ALTMANN,

Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 95. (942) 18

WOHNUNG

am Kleinen Ring Nr. 25, bestehend aus drei Wohnzimmern, Küche, Speisekammer, Vor- zimmer, Holzlage und Aufboden, ist vom 1. April d. J. zu vermietben. (125) 3-3

lehrt brieflich ohne Voranzahlung: Buchführung
Comptoir-Englisch
Kunde-Institut 'MERCUR' Französisch
Schön-1. Weltall 11 Italienisch
WIEN
Schnellschrift Prospekt
Stenografie gratis
brieflich! u. franco. (84) 4-4

Bahnarzt und Bahntechniker

C. ZINZ,

diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 25-jähriger Practiker.
Ordination für alle Fälle von Mund- und Zahnleiden, wie Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, von 10 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags.
Warte-Zimmer für Damen und Herren separat; auch sind in meinem Hause nach vorheriger Anfrage complet möblirte Zimmer zu haben. (130) 2-24

Gröffnungs-Anzeige.

„EOS“

photographische Kunst-Anstalt

Karl König C. E.,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 15.

wird mit heutigem Tage zum Besuche eröffnet.
Aufnahme-Stunden für diese Saison: Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags „ 2 „ 5 „

Die Anstalt ist täglich geöffnet mit Ausnahme der Hauptfeiertage.
Die Anstalt erzeugt Bilder vom kleinsten bis zum größten Formate, d. h. vom Medaillon bis zur Lebensgröße, schwarz und in Farben; letztere sowohl in Aquarell, als auch in Del und Eisenbein-Chromo.
Reproductionen, Verkleinerungen, Vergrößerungen, Nachbestellungen von allen Platten, die von Herrn A. Meinhardt übernommen wurden, werden entgegengenommen und bestens auszuführen.
Genrebilder, Gruppen, Costüme, Büstenbilder, Zellerformate, Pferde- und sonstige Thier-Aufnahmen, im Atelier und im Freien, werden je nach Wunsch und Lieb rein- kommen durchgeführt.
Fern- und Landschaften, Architecturen, Interieurs und Monumental-Aufnahmen, sowie Moment-Bilder von Wandern, öffentlichen Vergnügungen, Volksfesten, Straßen-Szenen, Typen etc.
Die Preise der gangbarsten Formate sind in dem Warte-Salon erster und zweiter Classe ersichtlich.

Karl König C. E.,

Chef und Inhaber der Anstalt.

Kincsem LOSE 1 fl. 11 LOSE nur 10 fl.
Haupttreffer bar
50.000 fl.
10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.
Loterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.